



**KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS
(Änderungen vorbehalten)**

Ethik der Textkulturen Erlangen für das Wintersemester 2018/19

STAND 06. August 2018

- 1 Überblick
- 2 Vorlesungen
- 3 Hauptseminare/sonst. Veranstaltungen

1 Ethik der Textkulturen: Lehrveranstaltungsprogramm Erlangen
Wintersemester 2018/19
*geordnet nach **Modulen***

1 Überblick

M1 Geschichte und Theorie der Ethik		
M1	VL	„Aristoteles“, La Sala, Do 10:15 - 11:45, PSG A 301
M1	HS	„Ethische Probleme der Künstlichen Intelligenz“, Weber-Guskar, Di 12:15 - 13:45, PSG A 301
M1	HS	„Wahrheit, Aufrichtigkeit und Ideologie“, Worthmann, Mi 10:15 - 11:45, PSG A 402
M1	HS	„Religion und Gewalt“, Braun/Fernau, Di 14:15 - 15:45 Uhr, TSG U1.023
M2 Hermeneutik und Fremdverstehen		
M2	HS	„Herkunft – Entwurzelung – Identität. Polen in der deutschen Literatur / das Deutsche in der polnischen Literatur (mit Exkursion nach Polen)“, Lubkoll, Blockseminar
M2	HS	„Buddhismus in Philosophie und Literatur um 1900“, Specht, Do 10.15 – 11.45 Uhr, B 302
M2	HS	„Sprachnorm und Variation“, Habermann, Di 10:15 - 11:45, KH 1.012
M2	HS	„Soziolinguistik meets Patholinguistik. Untersuchungen zu historischen Patientenbriefen“, Schiegg, Mi 16:15 - 17.45, C 203
M2	HS	„Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit“, Schiegg, Mi 14:15 - 15:45, B 301
M2	HS	„Funktionen des Behinderungsmotivs in der deutschen Literatur“, Ort, Mi 14:15 - 15:45, B 302
M2	HS	„`Words with Gods` - Religionen im Film“, Nehring/Haberer, Di 14:15 - 15:45, TSG R. 1.024
M3 Narrativität und Normativität		
M3	HS	„Lethe – Verdrängung – Demenz. Vergessen als Thema der Literatur“, Lubkoll, Mo 12:15 - 13:45, B 302
M3	HS	„Buddhismus in Philosophie und Literatur um 1900“, Specht, Do 10.15 – 11.45 Uhr, B 302
M3	HS	„Literatur und Empathie“, Böhm, Fr 10:15 - 11:45, 00.14 PSG
M3	HS	„Herkunft – Entwurzelung – Identität. Polen in der deutschen Literatur / das Deutsche in der polnischen Literatur (mit Exkursion nach Polen)“, Lubkoll, Blockseminar
M3	HS	„Funktionen des Behinderungsmotivs in der deutschen Literatur“, Ort, Mi 14:15 - 15:45, B 302
M4 Theorien der Kanon- und Wertebildung		
M4	HS	„Lethe – Verdrängung – Demenz. Vergessen als Thema der

		Literatur“, Lubkoll, Mo 12:15 - 13:45, B 302
M4	HS	„Literatur und Empathie“, Böhm, Fr 10:15 - 11:45, 00.14 PSG
M4	HS	„Religion und Gewalt“, Braun/Fernau, Di 14:15 - 15:45 Uhr, TSG U1.023
M4	HS	„Ethische Probleme der Künstlichen Intelligenz“, Weber-Guskar, Di 12:15 - 13:45, PSG A 301
M4	HS	„Wahrheit, Aufrichtigkeit und Ideologie“, Worthmann, Mi 10:15 - 11:45, PSG A 402
M5 Sprach-, kommunikations- und medienwissenschaftliche Aspekte der Normbildung		
M5	HS	„Sprache und Politik“, Demleitner, Do 12:15 - 13:45, B 301
M5	HS	„Medienskandale“, Schicha, Mo 14:15 - 15:45, TSG R. 1.024
M5	HS	„Sprachnorm und Variation“, Habermann, Di 10:15 - 11:45, KH 1.012
M5	HS	„Soziolinguistik meets Patholinguistik. Untersuchungen zu historischen Patientenbriefen“, Schiegg, Mi 16:15 - 17:45, C 203
M5	HS	„Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit“, Schiegg, Mi 14:15 - 15:45, B 301
M5	HS	„`Words with Gods` - Religionen im Film“, Nehring/Haberer, Di 14:15 - 15:45, TSG R. 1.024
M6 Rhetorik öffentlichen Schreibens und Sprechens		
M6	HS	„Medienskandale“, Schicha, Mo 14:15 - 15:45, TSG R. 1.024
M6	HS	„Sprache und Politik“, Demleitner, Do 12:15 - 13:45, B 301
M7 Angewandte Ethik		
M7	VL	„Universal Rights for a Fragmented World? Principles and Pitfalls in the Philosophy of Human Rights“, Bielefeldt, Di 10:15 - 11:45, A 401
M1 – M7 Grundlagenseminar Ethik der Textkulturen, Lubkoll/Knöferl (Blockseminar)		

2 Vorlesungen

Titel: Aristoteles
Art der Veranstaltung: VL
Modul: M1
Zeit: Do, 10: 15 – 11: 45 Raum: PSG A 301
Dozent: Prof. Dr. Rosario La Sala
Inhalt: Die Vorlesung bietet einen Einstieg in die Hauptthemen der Philosophie Aristoteles'. Im Mittelpunkt stehen dabei Aristoteles' logische und ontologische Untersuchungen sowie seine Wissenschaftstheorie. Ein weiteres Hauptaugenmerk wird allerdings auch auf seinem Werk zur Philosophie der Psychologie, auf seiner praktischen Philosophie (Ethik und Politik) sowie auf seinen Ideen bezüglich der Kunst und der Dichtung liegen.
Empfohlene Literatur: Rapp, Ch., Aristoteles zur Einführung, 4., vollständig überarb. Aufl., Hamburg 2012. Rapp, Ch., Corcilius, K. (Hrsg.), Aristoteles-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung, Stuttgart 2011. Barnes, J., The Cambridge Companion to Aristotle, Cambridge 1995.

Titel: Universal Rights for a Fragmented World? Principles and Pitfalls in the Philosophy of Human Rights
Art der Veranstaltung: VL
Modul: M7
Zeit: Di 10:15 – 11:45 Raum: A 401
Dozent: Prof. Dr. Dr. h.c. Heiner Bielefeldt
Inhalt: Human rights are rights held by all human beings equally. They claim universal validity across national, regional and cultural boundaries. Without the aspiration of universalism, the very concept of human rights would cease to make much sense. In retrospect, however, it seems obvious that the historical human rights declarations, starting from the Virginia Bill of Rights (1776), have always displayed aspects of particularism. While headlines, such as "rights of man" or "droits de l'homme" betray an androcentric bias, experiences of people from lower social strata, persons with disabilities, religious and ethnic minorities, indigenous peoples and others may have had merely limited, if any, impact on the formulation of human rights declarations. Moreover, the very idea of human rights has attracted objections that it one-sidedly reflects a European worldview or a Western way

of life, which allegedly fail to meet the demands of people from other parts of the world. Do we have to conclude that the aspiration of universal human rights is but an empty illusion? Before tackling that central question, we have to define the claims of human rights and their inherent limitations. Subsequently, we will deal with the "textbook version" of the genesis of human rights in comparison to more critical, innovative readings of their historical development. We will analyse the relationship between individual rights and communitarian solidarity and explore the specific "secularity" of human rights claims as opposed to notions of divine rights. Another subject of investigation will be the interrelatedness of civil, political, economic, social and cultural rights. A question that has found increasing attention is how freedom of religion or belief can be reconciled with claims of gender-equality or the emancipation of sexual minorities. The lecture will furthermore explore possible tensions between human rights and democracy. If there is any time left towards the end, we might also deal with controversial ideas of an evolutionary self-transcendence of humanity towards a "post-humanist" stadium and possible dangers arising from such futuristic visions. The lecture series belongs to the mandatory module "human rights" within the Masters programme "Political Science".

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Die regelmäßige Teilnahme an allen zwei Teilen der Veranstaltung (Vorlesung, Seminar) ist für alle Studierende verpflichtend. Der Leistungsnachweis wird über die erfolgreiche Teilnahme an einer 90-minütigen Abschlussklausur erworben.

Die Anmeldung für die Veranstaltung erfolgt über studon.

Zusätzliche Informationen:

Maximale Teilnehmerzahl: 100

Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.

Die Anmeldung erfolgt über: StudOn

3 Hauptseminare/sonst. Veranstaltungen

Titel: Wahrheit, Aufrichtigkeit und Ideologie
Art der Veranstaltung: HS
Modul: M1, M4
Zeit: Mi, 10:15 – 11:45
Raum: PSG A 402
Dozent: Hannes Worthmann, M. A.
Inhalt: Was bedeutet es, aufrichtig zu sein? Welche Rolle spielt die Orientierung an der Wahrheit im politischen Leben? In diesem Seminar soll diesen und verwandten Fragen nachgegangen werden. Zunächst sollen dabei grundsätzliche Beziehungen geklärt werden, die zwischen den Begriffen »Wahrheit« und »Aufrichtigkeit« bestehen. In einem zweiten Schritt werden wir dann neuere Ideologie- und Propaganda-Konzeptionen unter die Lupe

nehmen und prüfen, inwiefern ein Verständnis der dort behandelten Phänomene auf die Begriffe der Wahrheit und der Aufrichtigkeit angewiesen ist.

Empfohlene Literatur:

Im Zentrum des Seminars wird die Lektüre von Bernard Williams' Wahrheit und Wahrhaftigkeit (suhrkamp taschenbuch wissenschaft, Band 2050) stehen. Alle Teilnehmenden sollten sich ein Exemplar dieses Textes anschaffen. Daneben werden wir einen Blick in klassische Texte (u.a. von Karl Mannheim, George Orwell und Noam Chomsky) sowie einige neueste Beiträge werfen. Genaue Angaben zur Seminarliteratur erhalten Sie in der ersten Sitzung.

Titel: Ethische Probleme der Künstlichen Intelligenz

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M1, M4

Zeit: Mo, 12:15 – 13:45

Raum: PSG A 301

Dozent: Prof. Dr. Eva Weber-Guskar

Inhalt:

Die zunehmende Präsenz von Systemen künstlicher Intelligenz im Alltag (von Sprachassistenten im Smartphone über Diagnosesysteme in der Medizin bis zum selbstfahrenden Auto) ist mit moralischen und ethischen Problemen verbunden. Dazu gehören Fragen der Speicherung und Nutzung von Daten, der Verantwortungszuschreibung, der systemisch bedingten Diskriminierung und Fragen, in welche sozialen Praktiken KI-Systeme und darauf aufbauende Roboter ob bzw. wenn ja, wie weit eingesetzt werden sollten. Das Seminar gibt einen Überblick über die genannten Themen und mögliche Ansätze zu ihrer genaueren Erforschung. Dabei soll auch herausgearbeitet werden, wo sich altbekannte Probleme unter veränderten Bedingungen oder aber neue moraltheoretische Fragen stellen.

Empfohlene Literatur:

Eine Literaturliste wird in der ersten Stunde bekannt gegeben.

Titel: Religion und Gewalt

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M1, M4

Zeit: Di, 14:15 – 15:45

Raum: TSG U 1.023

Dozenten: Dr. Matthias Braun, Sandra Fernau

Inhalt:

Religion gilt als ein ambivalentes Phänomen. Sie kann positiv zu individuellen

und sozialen Identitätsbildung beitragen, kann Sinn stiften und wichtige Impulse für öffentliche Debatten und ein soziales Miteinander bieten. Sie kann aber auch ihre hässliche Fratze zeigen. Etwa dann wenn im Namen eines Gottes Kinder missbraucht, Machtansprüche zementiert oder Terror legitimiert wird.

Im Rahmen des Seminars wird aus theologischer, philosophischer und soziologischer Perspektive diesem Spannungsverhältnis von Religion und Gewalt nachgegangen. Neben theoretischen und konzeptionellen Arbeiten wird der Schwerpunkt vor allem auf sexuellem religiösen Missbrauch liegen. Dieses Feld wird dazu dienen, einerseits an einem konkreten Feld zu arbeiten und zugleich von diesen Beobachtungen ausgehend nach möglichen und unmöglichen Verallgemeinerungen im Verhältnis von Religion und Gewalt zu fragen.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Anmeldung über Mein Campus

Zusätzliche Informationen

Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.

Die Anmeldung erfolgt von Montag, 23.7.2018, 12.00 Uhr bis Mittwoch, 31.10.2018, 12.00 Uhr über: mein Campus.

Titel: Herkunft – Entwurzelung – Identität. Polen in der deutschen Literatur / das Deutsche in der polnischen Literatur (mit Exkursion nach Polen vom 7.-12. April 2019)

Art der Veranstaltung: Blockseminar im März 2019 (Termin wird noch bekannt gegeben)

Modul: M2, M3

Zeit: Vorbesprechung: Montag, 22. Oktober, 18.00 Uhr

Raum: B 301

Dozentin: Prof. Dr. Christine Lubkoll

Inhalt:

Die deutsch-polnische Geschichte ist von Gemeinsamkeiten und Brüchen bestimmt. Insbesondere seit der Teilung und damit Auflösung des polnischen Staates Ende des 18. Jahrhunderts verstärkte sich der Einfluss der deutschen Kultur namentlich im preußischen Teilungsgebiet; nach dem Ende des 2. Weltkriegs kam es bekanntlich zu einer massiven Vertreibung der deutschstämmigen Bevölkerungsteile aus den preußischen Gebieten (Pommern; Schlesien). Die Phase der gemeinsamen Geschichte ist zusätzlich von inneren Konflikten geprägt: Industrialisierung, Landflucht, politische Spannungen, Unterdrückung der politischen Opposition; im 20. Jahrhundert kommen das Großmachtbestreben Deutschlands, der wachsende Antisemitismus und die Katastrophe des 2. Weltkriegs hinzu. – Das Seminar beschäftigt sich mit der Spiegelung der bewegten deutsch-polnischen Geschichte im Medium der Literatur. Im Zentrum stehen solche (deutschsprachigen und polnischen) Texte, die die Ambivalenz von

gemeinsamer Kulturidentität und historisch bedingter Separation (einschließlich der katastrophalen Konstellationen von Krieg und Vertreibung) mit literarischen Mitteln zu fassen und zu bewältigen versuchen. Eine 'Hermeneutik des Fremdverstehens' steht dabei ebenso im Zentrum wie eine ästhetische Annäherung, die die Identitätssuche nicht nur über affirmative Leitbilder, sondern auch über eine Poetik des Verlusts produktiv inszeniert. Polnische Texte werden in der Übersetzung gelesen.

Das Seminar findet in den Frühjahrs-Semesterferien als Block statt (der Termin wird nach der Anmeldung zum Seminar in einer ersten Orientierungssitzung zu Beginn des WS ermittelt: Montag, 22. Oktober 2018, 18 Uhr, Raum B301); es schließt sich eine Exkursion nach Polen an (7. bis 12. April), in der wir über Schlesien (Breslau) nach Posen fahren und dort eine polnische Studierendengruppe treffen, die im April 2018 in Erlangen zu Gast war.

Titel: Buddhismus in Philosophie und Literatur um 1900

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M2, M3

Zeit: Do, 10:15 – 11:45

Raum: B 301

Dozent: PD Dr. Benjamin Specht

Inhalt:

Buddhismus hat um 1900 Konjunktur. Beschäftigte er bereits im 19. Jahrhundert unter weltanschaulich-philosophischen Vorzeichen einzelne Intellektuelle und Künstler, so kommt es jetzt in Deutschland zu ersten religiösen Gemeinde-Gründungen, zu immer zuverlässigeren Übersetzungen der Glaubensquellen und zu einer immer breiteren kulturellen Rezeption. „Karma“, „Nirvana“ und „Samsara“ avancieren dabei zu regelrechten Mode-Wörtern, meist freilich ohne tiefere Kenntnisse der ursprünglichen Konzepte. Die antike Lehre von Siddhartha Gautama, dem historischen Buddha, scheint dabei vielen Bedürfnissen der Moderne entgegenzukommen. Sie gilt als besonders tolerant, kommt ohne Gott/Götter aus und propagiert stattdessen Selbsterlösung. Damit kommt sie dem agnostischen und individualistischen Zeitgeist entgegen, gilt als vereinbar mit der aktuellen Wissenschaft und Erkenntnistheorie ebenso wie mit spirituellen Grundbedürfnissen des Menschen. Manche halten den Buddhismus daher sogar geeignet für eine fundamentale ‚Lebensreform‘, ja Erneuerung der westlichen Zivilisation, andere aber auch für den Inbegriff von spätzeitlicher Dekadenz wegen seiner pessimistischen ‚Weltverneinung‘. Das Seminar kann und will weniger den Buddhismus an sich thematisieren als solch vielfältige Formen und Funktionen der Bezugnahme auf ihn in Philosophie und Dichtung vor und um 1900. So will der Kurs durch dieses spezielle ‚Brennglas‘ allgemeine Kenntnisse zum Prozess intellektueller und ästhetischer Modernisierung im Untersuchungszeitraum vermitteln. Konkrete Themen werden etwa sein: Buddhismus und ‚Willensmetaphysik‘ bei Arthur Schopenhauer, Friedrich

Nietzsches späte Religionskritik in Der Antichrist (1888) sowie Richard Wagners früher Plan zu einer Buddha-Oper Die Sieger (1856). Ferner wird es um die Poetik in Rainer Maria Rilkes Buddha-Sonetten aus den Neuen Gedichten (1907/8) gehen, um die anhand von aktuellen Quellenübersetzungen entwickelte Kulturphilosophie Hugo von Hofmannsthals sowie um Fritz Mauthners ‚Sprachkritik‘ in der Erzählung Die letzten Tage des Gautama Buddha (1913). Natürlich werden aber auch Hermann Hesses Siddhartha (1922) und der ‚Legendenroman‘ Der Pilger Kamanita (1906) des (vergessenen) Nobel-Preisträgers Karl Gjellerup besprochen.

Empfohlene Literatur:

Zu Einführung und Überblick: Damien Keown: Der Buddhismus. Stuttgart 2014. (= RUB 19199)

Volker Zotz: Auf den glückseligen Inseln. Buddhismus in der deutschen Kultur. Berlin 2000.

Zusätzliche Informationen:

Erwartete Teilnehmerzahl: 35, Maximale Teilnehmerzahl: 35

Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.

Die Anmeldung erfolgt von Montag, 17.9.2018 bis Freitag, 2.11.2018 über: mein Campus

Titel: Sprachnorm und Variation

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M2, M5

Zeit: Di, 10:15 – 11:45

Raum: KH 1.012

Dozentin: Prof. Dr. Mechthild Habermann

Inhalt:

Heißt es das Fell des Bären oder das Fell des Bärs, der Glaube oder der Glauben, der Hund biss mich ins Bein oder der Hund biss mir ins Bein? Macht man keinen Hehl aus einer Sache oder kein Hehl? Gedenken wir der Toten oder gilt bereits wir gedenken den Toten? Haben Sie das gecheckt oder einfach nur verstanden? Auf der einen Seite wünschen sich Sprecher/innen des Deutschen eine möglichst homogene Standardsprache, auf der anderen Seite gibt es Variation in der Sprache, die räumlich, zeitlich, sozial, stilistisch etc. bedingt ist. Was fällt unter erlaubter sprachlicher Variation und was unter Sprachfehler? Wie verhalten sich die sprachlichen Ratgeber zu derartigen Fragestellungen, als deren bekanntester wohl noch immer Bastian Sicks „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ gilt? Wie bewerten Sprachwissenschaftler/innen „sprachliche Zweifelsfälle“ in den Bereichen regionale Variation, Jugendsprache oder gendergerechtes Deutsch? Wer entschied früher über die „Sprachnorm“ und wie entstehen „Sprachnormen“ heute? Ist „Sprachpflege“ angesichts der Debatte um das „leichte“ bzw. „einfache Deutsch“ überhaupt noch modern und, falls ja, wie sollte sie sinnvoll betrieben werden?

Empfohlene Literatur:

Ammon, Ulrich (2005): Standard und Variation: Norm, Autorität, Legitimation. In: Eichinger, Ludwig M./ Kallmeyer, Werner (Hg.): Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache? Berlin/New York: de Gruyter (IDS-Jahrbuch 2004), S. 28–40.

Denkler, Markus / Günthner, Susanne / Imo, Wolfgang et al. (Hg., 2008): Frischwärts und unkaputtbar. Sprachverfall oder Sprachwandel im Deutschen. Münster: Aschendorff.

Diewald, Gabriele / Steinhauer, Anja (2017): Duden. Richtig gendern. Wie Sie angemessen und verständlich schreiben. Berlin: Dudenverlag.

Duden. Richtiges und gutes Deutsch (2011). Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. 7., überarb. Aufl. Mannheim, Zürich: Dudenverlag (Duden Bd. 9).

Klein, Wolf Peter (2009): Auf der Kippe? Zweifelsfälle als Herausforderung(en) für Sprachwissenschaft und Sprachnormierung. In: Konopka, Marek / Strecker, Bruno (Hg.): Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch. Berlin / New York: de Gruyter (IDS-Jahrbuch 2008), S. 141–165.

Zusätzliche Informationen:

Erwartete Teilnehmerzahl: 20, Maximale Teilnehmerzahl: 20
Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.
Die Anmeldung erfolgt von Montag, 17.9.2018, 00:00 Uhr bis Freitag, 2.11.2018, 24:00 Uhr über: mein Campus.

Titel: Soziolinguistik meets Patholinguistik. Untersuchungen zu historischen Patientenbriefen

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M2, M5

Zeit: Mi, 16:15 – 17:45

Raum: C 203

Dozent: Dr. Markus Schiegg

Inhalt:

In psychiatrischen Anstalten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts wurden einige der von den Patienten geschriebenen Briefe nicht abgeschickt, sondern von den Ärzten als Belege für psychische Krankheiten in den Patientenakten gesammelt. Dort liegen sie seitdem weitgehend unbeachtet. Im Seminar widmen wir uns dieser Textsorte aus soziolinguistischer sowie patholinguistischer Perspektive. Wir untersuchen dabei süddeutsche und englische Briefe 'einfacher Leute'. Voraussetzung für die Seminarteilnahme ist die Bereitschaft, handschriftliche Texte in Kurrentschrift lesen zu lernen, sowie die Fähigkeit, mit englischsprachiger Forschungsliteratur zu arbeiten.

Empfohlene Literatur:

Elspaß, Stephan (2012): The Use of Private Letters and Diaries in

Sociolinguistic Investigation. In: Juan M. Hernández-Campoy / Juan C. Conde-Silvestre (Hgg.): The Handbook of Historical Sociolinguistics. Chichester, 156–169.

Schiegg, Markus & Deborah Thorpe (2017): Historical Analyses of disordered handwriting: Perspectives on early 20th-century material from a German psychiatric hospital. In: Written Communication 34.1: 30–53.

Süß, Harald (1991): Deutsche Schreibrift. Lesen und Schreiben lernen. Lehrbuch. München.

Zusätzliche Informationen

Erwartete Teilnehmerzahl: 15, Maximale Teilnehmerzahl: 15

Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.

Die Anmeldung erfolgt von Montag, 17.9.2018, 00:00 Uhr bis Freitag, 2.11.2018, 24:00 Uhr über: mein Campus.

Titel: Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M2, M5

Zeit: Mi, 14: 15 – 15:45

Raum: B 301

Dozent: Dr. Markus Schiegg

Inhalt: Sprachkontakt resultiert im Wesentlichen aus der Mehrsprachigkeit von Individuen (vgl. Riehl 2014: 12). In diesem Seminar widmen wir uns Texten aus unterschiedlichen Epochen der deutschen Sprachgeschichte, in denen Sprachkontakt sowohl im Gebrauch typologisch differenzierbarer Sprachen (z.B. Deutsch und Latein) als auch unterschiedlicher Varietäten (z.B. Regiolekt und Schriftsprache) zu beobachten ist. Dabei untersuchen wir die Wirkungen des Sprachkontakts in Form von Diglossie-Verhältnissen, Code Switching-Phänomenen und Entlehnungen. Abschließend beleuchten wir den Entlehnungsdiskurs vom Sprachpurismus zur Anglizismen- und Kiezdeutschdebatte.

Empfohlene Literatur

Eisenberg, Peter (2012): Das Fremdwort im Deutschen. 2. Aufl. Berlin: de Gruyter.

Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Band 3. Berlin: de Gruyter.

Riehl, Claudia (2014): Sprachkontaktforschung. Eine Einführung. 3. Aufl. Tübingen: Narr.

Süß, Harald (1991): Deutsche Schreibrift. Lesen und Schreiben lernen. Lehrbuch. München.

Zusätzliche Informationen

Erwartete Teilnehmerzahl: 15, Maximale Teilnehmerzahl: 15

Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.

Die Anmeldung erfolgt von Montag, 17.9.2018, 00:00 Uhr bis Freitag, 2.11.2018, 24:00 Uhr über: mein Campus.

Titel: Funktionen des Behinderungsmotivs in der deutschen Literatur

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M2, M3

Zeit: Mi, 14:15 – 15:45

Raum: B 302

Dozent: Varun Ort, M. A.

Inhalt: Figuren mit Behinderung tauchen bereits seit der Antike in der Literatur auf; so ist Tereisias blind, sieht aber die Zukunft voraus, und Ödipus, dessen Name ‚Schwellfuß‘ bedeutet, muss erkennen, dass sein vermeintlich scharfer Verstand genauso hinkt wie seine durchstochenen Füße. Behinderung ist hier nicht mehr als eine Metapher. Eine Auseinandersetzung mit dem Thema Behinderung als einem sozialen Faktum hebt erst in der Romantik an. Dabei schaltet sich die deutsche Literatur nur zögerlich in den Diskurs ein, so dass erst mit Oskar Matzerath, dem Protagonisten von Günter Grass’ „Blechtrommel“ (1959), ein körperbehinderter Protagonist zu vergleichbarer Popularität gelangt wie bereits 100 Jahre früher Quasimodo aus Victor Hugos „Glöckner von Notre-Dame“ (Frankreich, 1831) oder der Titelheld von Dinah Craiks „John Halifax, Gentleman“ (Großbritannien, 1856). Ein Grund dafür wird sein, dass sich in Deutschland mit den Disability Studies, die in den USA und Großbritannien schon in den 1980ern an den Universitäten Einzug hielten, erst in den letzten 15 Jahren ein Forschungsparadigma etabliert hat, das Behinderung als soziale, kulturelle und historisch wandelbare Konstruktion versteht. Damit werden Behinderungen – ob körperlich, sensorisch, geistig oder psychisch – nicht länger unter dem Aspekt des Defizitären und Krankhaften betrachtet, das geheilt oder normalisiert werden muss. Stattdessen verlagert sich der Schwerpunkt auf Diskurse, die bestimmen, welche Merkmale und Verhaltensweisen als behindert einzustufen sind, und auf Barrieren in der Gesellschaft, die abgebaut werden können. Der Leitbegriff dieses neuen Umgangs mit dem Thema Behinderung lautet Inklusion, worunter die Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung zur Teilhabe und Teilnahme an Gesellschaft verstanden werden. Wenn nun die Literatur Figuren mit Behinderung narrativ entwirft – ist sie nicht auch einer der Diskurse, die bestimmen, was Behinderung ausmacht und wie mit ihr umzugehen ist? Welche Funktion übernimmt das Motiv der Behinderung in der Literatur? Ist es lediglich eine Metapher oder werden gesellschaftliche Missstände kritisiert? Verschränken sich diese Intentionen sogar? Diese und andere Fragen will das Seminar an literarische Texte vom späten 18. bis zum 20. Jahrhundert richten und dabei Kontinuitäten, Transformationen und Brüche in der Konzeption und Bewertung von Behinderung nachvollziehen. Auf dem Programm stehen u.a. Texte von E.T.A Hoffmann, Gerhart Hauptmann, Veza Canetti, Max Frisch, Thomas Bernhard sowie Sibylle Prins und Raúl

Krauthausen, der auch als Blogger (raul.de/blog/) bekannt ist.

Titel: 'Words with Gods' – Religionen im Film

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M2, M5

Zeit: Di 14:15 – 15:45

Raum: TSG R. 1.024

Dozenten: Prof. Dr. Andreas Nehring, Prof. Johanna Haberer

Inhalt:

Wie kann Religion audiovisuell im Film inszeniert werden? Welche Zeichen, Symbole und Bilder werden medial repräsentativ für welche religiösen Narrative und Charaktere? Ausgehend von dem Film „Words with Gods“ (Mexiko/USA 2014), der von 9 Regisseuren aus neun religiösen bzw. weltanschaulichen Horizonten konzipiert wurde, analysiert das Seminar die Bilderwelten der verschiedenen Religionen, fragt nach Subjektivität und Verallgemeinerbarkeit religiösen Erlebens, reflektiert interreligiöse Konzeptionen und fragt, welche Rolle Filme in interreligiösen Kontexten spielen können.

Zusätzliche Informationen

Erwartete Teilnehmerzahl: 15, Maximale Teilnehmerzahl: 20
Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.
Die Anmeldung erfolgt über: StudOn

Titel: Lethe – Verdrängung – Demenz. Vergessen als Thema der Literatur

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M3, M4

Zeit: Mo, 12:15 – 13:45

Raum: B 3002

Dozentin: Prof. Dr. Christine Lubkoll

Inhalt: Vergessen kann heilsam, fruchtbar, ja (über)lebensnotwendig sein. Schon die Antike kennt den „Heilsschlaf des Vergessens“; in der Bibel ist das Vergessen oftmals zugleich ein ‚Vergeben‘; in der aufklärerischen Philosophie wird das Vergessen als Erkenntnis-Methode eingesetzt; die moderne Psychoanalyse betrachtet das Vergessen nicht nur als ein pathologisches Phänomen, sondern auch als eine Voraussetzung psychischer Gesundheit. Andererseits kann das Vergessen auch fatale Wirkungen haben: Es kann zu schwerwiegenden Fehlern führen, es kann im zwischenmenschlichen Bereich beleidigend und ignorant wirken, es kann im kollektiven Gedächtnis einen unverantwortlichen Umgang mit der Geschichte befördern; es kann die Lebensfähigkeit beeinträchtigen – wie etwa in der Demenz. Die Kulturgeschichte ist voll von Szenen des Vergessens. Mal werden sie –

oftmals in einer produktiven Spannung mit dem Erinnern – in einer versöhnlichen Perspektive geschildert; mal erscheint das Vergessen als Hemmnis oder als Gefahr – oder gar als ein mentaler Gewaltakt. Das Seminar nähert sich der Thematisierung des Vergessens in der Literatur über a) eine theoretische Reflexion (Eco; Ricoeur, Butzer u.a.) und b) eine kulturgeschichtliche Fundierung (Weinrich). Es untersucht, wie sich in der Literatur eine „Sprache des Vergessens“ entfaltet und wie das Vergessen bewertet wird. Welche Bedeutung wird dem Vergessen im kulturgeschichtlichen Kontext zugeschrieben? Wie wird es ethisch reflektiert? Wie wird es ästhetisch gestaltet bzw. in die Poetologie und Schreibweisen von Texten eingebunden? Eine Fokussierung ist bei diesem breiten Spektrum im Rahmen eines Seminars unbedingt notwendig. Deshalb werden drei Schwerpunkte gesetzt: das Thema Lethe wird anhand antiker Textausschnitte (Homer, Platon, Ovid, Vergil) erarbeitet und in Dantes ‚Göttlicher Komödie‘ und dem Anfang von Goethes ‚Faust II‘ in der Neuzeit weiterverfolgt; der Komplex des Verdrängens soll in den Kontext posttraumatischer Belastungsstörungen gestellt werden (etwa: Primo Levi; Martin Walser, Katharina Hacker). Am Ende steht eine Sequenz über Demenz in der Literatur, die die Behandlung des Themas vor dem Hintergrund der kulturgeschichtlichen Überlegungen reflektiert und gegebenenfalls neu gewichtet (etwa: Arno Geiger; Martin Suter; Tanja Maljartschuk). Auch Filme können einbezogen werden (z.B.: ‚Honig im Kopf‘). Das Seminar bereitet Interessierte zudem auf eine interdisziplinäre Tagung zum Thema ‚Demenz‘ vor, die am 5. und 6. April 2019 in Erlangen stattfindet. Eine Sektionsleitung kann als Leistungsnachweis eingebracht werden. Der Seminarplan und weitere Hinweise finden sich ab Mitte September 2018 auf studon.

Empfohlene Literatur

Kai Behrens: Ästhetische Oblivologie. Zur Theoriegeschichte des Vergessens. Würzburg: Königshausen und Neumann 2005
 Umberto Eco: An Ars Oblivionalis? Forget it! IN :PMLA 103 (1988), 254-261
 Harald Weinrich, Lethe. Kunst und Kritik des Vergessens. München: Beck 1997

Zusätzliche Informationen

Erwartete Teilnehmerzahl: 35, Maximale Teilnehmerzahl: 35
 Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.
 Die Anmeldung erfolgt von Montag, 17.9.2018 bis Freitag, 2.11.2018 über: mein Campus.

Titel: Literatur und Empathie

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M3, M4

Zeit: Fr, 10:15 – 11:45

Raum: 00.14 PSG

Dozentin: Dr. Alexandra Böhm

Inhalt:

Mit Brechts Kritik am Einfühlungstheater, das er durch eine Kunst der kritischen Distanz ersetzen wollte, sowie der postmodernen Betonung von Differenz und Alterität, war Empathie als Bestandteil literarischer Kommunikation in Kunst und Literatur lange Zeit verpönt. In jüngster Zeit jedoch erfährt das Konzept der Empathie wieder große Aufmerksamkeit in den verschiedensten Disziplinen, nicht zuletzt aufgrund der Entdeckung der Spiegelneuronen in den Neurowissenschaften (Giacomo Rizzolatti).

Im Seminar werden wir uns mit der erkenntnistheoretischen, narratologischen und ethischen Dimension von Empathie beschäftigen. Es soll geklärt werden, was Empathie ist, wie (und ob) sie sich von dem im Englischen eng verwandten Begriff der ‚sympathy‘ unterscheidet, und welche Bedeutung Empathie für das eigene Handeln besitzen kann. Darüber hinaus wird vor allem die Frage zentral sein, in welcher Form Empathie in literarischen Texten sowie in Filmen zum Tragen kommt – sowohl auf der Darstellungsebene als auch auf der Handlungsebene. Anhand von Texten der Gegenwartsliteratur wie Ulrike Draesners Sieben Sprünge vom Rand der Welt, Marion Poschmanns Hundenovelle oder J.M. Coetzees Disgrace, zeitgenössischen Filmen u.a. von Pedro Almodovar und Beispielen aus der zeitgenössischen Lyrik werden wir uns damit auseinandersetzen, welche narrativen Mittel Empathie erzeugen können, welche verschiedenen Ebenen von Empathie unterschieden werden können und mit welcher Funktion Empathie in fiktionalen Texten erzeugt wird, bzw. wie Empathie in verschiedenen Medien und Genres funktioniert.

Empfohlene Literatur:

Claudia Breger/Fritz Breithaupt (Hg.): Empathie und Erzählung. Freiburg: Rombach, 2010.

Fritz Breithaupt: Kulturen der Empathie. Frankfurt: Suhrkamp, 2009.

Vera Nünning: Reading Fictions, Changing Minds: The Cognitive Value of Fiction. Heidelberg: Winter, 2014.

Suzanne Keen: Empathy and the Novel. Oxford UP 2010.

Zusätzliche Informationen

Erwartete Teilnehmerzahl: 30, Maximale Teilnehmerzahl: 30

Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.

Die Anmeldung erfolgt von Montag, 17.9.2018 bis Freitag, 2.11.2018 über: mein Campus.

Titel: Sprache und Politik

Art der Veranstaltung: HS

Modul: M5, M6

Zeit: Do, 12:15 – 13:45

Raum: B 301

Dozentin: Dr. Elisabeth Demleitner

Inhalt:

Politik wird ganz wesentlich mit und durch Sprache gemacht und über Sprache vermittelt. Politische Sprache umfasst dabei sowohl die Sprache der Politiker wie das Sprechen über Politik, z.B. in privaten und öffentlichen Diskussionen oder in den Medien. Wir werden uns in diesem Seminar u.a. damit beschäftigen, wie im Bundestag argumentiert, aber auch in Talkshows, sozialen Netzwerken oder Zeitungstexten über Politik gesprochen wird, wie Ideologievokabular in semantischen Kämpfen eingesetzt wird, wie Populisten und Extremisten sprechen. Es werden keine Kenntnisse über politische Themen vorausgesetzt, wohl aber ein grundsätzliches Interesse, sich mit diesen auseinanderzusetzen.

Empfohlene Literatur

Niehr, Thomas: Einführung in die Politolinguistik. Gegenstände und Methoden. Göttingen 2014. URL 1: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/sprache-und-politik/> URL 2: <http://www.sprache-politik.de>

Zusätzliche Informationen

Erwartete Teilnehmerzahl: 15, Maximale Teilnehmerzahl: 15
Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.
Die Anmeldung erfolgt von Montag, 17.9.2018, 00:00 Uhr bis Freitag, 2.11.2018, 24.00 Uhr über: mein Campus.

Titel: Medienskandale**Art der Veranstaltung:** HS**Modul:** M5, M6**Zeit:** Mo, 14:15 – 12:45**Raum:** TSG R. 1.024**Dozent:** Prof. Dr. Christian Schicha**Inhalt:**

Die solide Recherche aus mindestens zwei unabhängigen Quellen gilt als Basis der seriösen Berichterstattung. Faktisch werden frei erfundene Meldungen regelmäßig publiziert. Dieses Vorgehen dokumentiert das eklatante Versagen der journalistischen Sorgfaltspflicht.

Die Veröffentlichungen im Fall Sebnitz über ein angeblich von Skinheads ertränktes Kind mit Migrationshintergrund stellte sich als falsch heraus, da der Junge bei einem Badeunfall ohne Fremdeinwirkung ertrunken war. Der Fernsehproduzent Michael Born hatte zahlreiche Fernsehbeiträge gefälscht und mit Erfolg an TV-Magazine verkauft. Der Hollywoodkorrespondent Tom Kummer arbeitete für das Magazin der Süddeutschen Zeitung, in dem erfundene Interviews mit prominenten Filmstars abgedruckt worden sind. Diese und andere Beispiele dokumentieren die Gier nach einer lukrativen Geschichte, die unter Missachtung journalistischer Standards zu einem Medienskandal werden kann.

Dies ist besonders problematisch, wenn Unschuldige verdächtigt werden und Medien als Plattform genutzt werden, um Lügen zu verbreiten. Es werden Medienskandale aufgezeigt, bei denen auch nach den Motiven für derartige Verfehlungen gefragt wird. Dabei wird herausgearbeitet, welche Normen konkret verletzt worden sind und welche Konsequenzen die Medienskandale für das entsprechende Medium zur Folge hatten.

Das Spektrum der Skandaltypen reicht von frei erfundenen Berichten und Interviews über Fälschungen und Bildmanipulationen bis hin zu Provokationen und Rufmorden. In dem Seminar werden Medienskandale systematisch analysiert, um journalistische Grenzüberschreitungen zu reflektieren und normative Kriterien einer angemessenen Medienberichterstattung zu erarbeiten.

Empfohlene Literatur

Bergmann, Jens / Pörksen, Bernhard (2009): Skandal! Die Macht öffentlicher Empörung. Köln.

Bulkow, Kristin / Petersen, Christer (Hrsg.) (2011): Skandale. Strukturen und Strategien öffentlicher Aufmerksamkeitserzeugung. Wiesbaden.

Burkhardt, Steffen (2006): Medienskandale. Zur moralischen Sprengkraft öffentlicher Diskurse. Köln.

Gerhards, Claudia / Borg, Stephan / Lambert, Bettina (Hrsg.) (2005): TV-Skandale. Konstanz.

Jogschies, Rainer (2001): Emotainment. Journalismus am Scheideweg. Der Fall Sebnitz und die Folgen. Münster.

Kepplinger, Hans Mathias (2005): Die Mechanismen der Skandalisierung. Die Macht der Medien und die Möglichkeiten der Betroffenen. München, (2. aktualisierte Ausgabe).

Kreymeier, Holger (2004): Deutsche TV-Skandale. Hamburg Schweer.

Martin K.W. / Schicha, Christian / Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.) (2002): Das Private in der öffentlichen Kommunikation. „Big Brother“ und die Folgen. Köln. Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2007): Skandale in Deutschland nach 1945. Bonn.

Zusätzliche Informationen:

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Für diese Lehrveranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.

Die Anmeldung erfolgt von Donnerstag, 21.6.2018 bis Freitag, 21.9.2018 über: StudOn.